



FOTO: DIETMAR KLINGENBURG

Bochumer Historiker und RAG-Mitarbeiter arbeiten Hand in Hand (vorn, von links): Dr. Stefan Przigoda, Dr. Christoph Seidel, Denise Hundertmark, Prof. Dr. Stefan Berger, Dr. Michael Farrenkopf und Dr. Stefan Moitra sowie (hinten, von links) Dr. Jens Adamski und Erich Kometz.

Erinnerungen an den Bergbau bewahren

Bochumer Historiker dokumentieren mit dem Interviewprojekt „Menschen im Bergbau“ das Gedächtnis einer Ära.

Wie es sich anfühlt, unter Tage zu arbeiten, wie die Arbeit mit dem letzten Grubenpony war oder die Erfahrung, wie sich eine Walze durch die Kohle ihren Weg bahnt: Über diese und ähnliche Erlebnisse können aktive und ehemalige Mitarbeiter des Steinkohlenbergbaus hautnah berichten. Um der Aufgabe nachzukommen, das „Gedächtnis“ des deutschen Steinkohlenbergbaus zu erhalten und für die Nachwelt zu bewahren, sammeln Bochumer Historiker nun Lebensgeschichten von Zeitzeugen. Beim Projekt „Menschen im Bergbau“ arbeiten die RAG, die Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets und das Deutsche Bergbau-Museum Hand in Hand. Das Ziel: die Geschichte des deutschen Steinkohlenbergbaus seit 1945 aus der Perspektive der Bergleute zu dokumentieren – vom Konzernvorstand bis zum Kumpel vor Ort.

Aber auch Zeitzeugen aus dem Umfeld sollen befragt werden, etwa Ehefrauen von Bergleuten oder Lehrer und Dozenten von Berg- und Hochschulen, die Generationen von Steigern und andere technische Angestellte ausbildeten. Das Projekt richtet sich nach den Prinzipien der „Oral History“, einer Methode der Geschichtswissenschaft, bei der Zeitzeugen über ihre Erlebnisse berichten, ohne von dem Interviewer und Historiker

durch Fragen gelenkt zu werden. Geplant ist, in den nächsten drei Jahren bis zu 100 lebensgeschichtliche Videointerviews zu führen. Dabei geht es unter anderem darum, die verschiedenen Phasen des strukturellen Wandels in den Bergbauregionen, vom Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg bis hin zum Auslauf des deutschen Steinkohlenbergbaus Ende 2018, aus Sicht der betroffenen Akteure zu beleuchten, aber auch den Alltag von Arbeit und Leben in den Zechengemeinden.

Persönliche Erfahrungen

Die Interviews werden anschließend digital archiviert und nach archivfachlichen Standards erschlossen. Sie stehen damit der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Verfügung und lassen sich beispielsweise auch für Ausstellungen oder Medienberichte nutzen. Zudem entsteht eine eigene Internet-Plattform mit Gesprächsauszügen und zusätzlichen Informationen.

Für das Gedächtnis des deutschen Steinkohlenbergbaus entsteht ein wichtiger neuer Baustein, bei dem es vor allem um die persönliche Erfahrung der Beteiligten geht. Die Bochumer Historiker recherchieren bereits nach Interviewpartnern und arbeiten dabei unter anderem mit der „Steinkohle“ und dem RAG-Portal „Steinkohle Online“ zusammen.